

Therapie irreversibler Aufblähung der Schallblasen und des Leibes bei *Rana lessonae* aus einem Gartenteich

GUNTRAM DEICHSEL

Abstract

Therapy of irreversibly inflated vocal sacs and of the body in Rana lessonae from a garden pond.

Inflation – most likely due to digestion gases – of the vocal sacs and body in a specimen of *Rana lessonae* is reported. The specimen was unable to retract its vocal sacs. After mechanical opening of the mouth the pressure evaded and within two days' time the specimen returned to its normal activities including mating.

Key words: pathology, Amphibia:, Salientia: *Rana lessonae*, inflation, vocal sac, body, therapy.

Zusammenfassung

Ein Fall von Aufblähung der Schallblasen und des Leibes bei *Rana lessonae*, der möglicherweise durch Verdauungsgase bedingt war, wird beschrieben. Das Tier konnte die Schallblasen nicht mehr retrahieren. Nach mechanischer Öffnung des Mauls entwich der Druck und das Tier kehrte binnen zweier Tage zu seinen normalen Aktivitäten einschließlich Paarung zurück.

Schlagwörter: Pathologie, Amphibia: Salientia: *Rana lessonae*, Aufblähung, Schallblasen, Leib, Therapie.

Mein Gartenteich in Biberach an der Riß (Baden-Württemberg, 580 m über NN) wird unter anderem von zwei reproduzierenden Paaren des Kleinen Teichfrosches (*Rana lessonae*) (Männchen) und des Wasserfrosches (*Rana kl. esculenta*) (Weibchen) besiedelt. Am Morgen des 8. Juni 1995 entdeckte ich, daß bei einem der *R. lessonae* Männchen die Schallblasen irreversibel aufgebläht waren. Die Blutgefäße der Blasen waren entzündet. Das Tier war in seinen Bewegungen nicht behindert, jedoch unfähig, abzutauchen und lief deswegen Gefahr, Freßfeinden zum Opfer zu fallen. Ich nahm es aus diesem Grunde in Quarantäne. Bis zum Mittag hatte sich der Zustand eher verschlechtert; der Leib war stark aufgebläht (Abb. 1). Bis zum Abend trat keine Änderung ein.

Mit einem kleinen Plastikspeiseeislöffel (jeder andere stumpfe flache Gegenstand hätte denselben Zweck erfüllt) öffnete ich zum Zwecke der Ventilation vorsichtig das Maul des Patienten. Sofort entwich der Druck und das Tier nahm seine normale Gestalt wieder an. Die Schallblasen konnten jedoch nicht vollständig retrahiert werden; die linke Blase erschien blutig-verklebt (Abb. 2). Zurück in den Teich gesetzt, tauchte das Tier sofort unter.

Am nächsten Morgen nahm es vorgeworfene Regenwürmer als Nahrung an. Ich praktiziere diese Art der Fütterung gelegentlich. Auch nach dem Eingriff betrug die Fluchtdistanz zur vorgehaltenen Hand wie gewohnt etwa 20 cm. Am Tage nach der Therapie quakte das oben beschriebene Tier unter Aufblähung der rechten Schallblase, am Folgetag (10. Juni) bereits wieder mit beiden. Es erschien



Abb. 1. Aufgeblähtes *Rana lessonae* Männchen mit nicht retrahierbaren Schallblasen.
Male of *Rana lessonae*, inflated with vocal sacs not retractable.



Abb. 2. Dasselbe Tier nach mechanischer Öffnung des Mauls.
The same specimen after mechanical opening of the mouth.

in der inner„art“lichen akustischen Kommunikation in keiner Weise behindert: ein *R. kl. esculenta* Weibchen wurde an diesem Tage umworben, und während des nachfolgenden Amplexus wurde der *R. lessonae*- Konkurrent laufend erfolgreich akustisch und mit den Beinen abgewehrt. Nach einem weiteren Tag folgte die Laichablage, wobei, wie seit Jahren, fast alle Eier fertil waren.

Die Schallblasen des behandelten Tieres erschienen noch etwa eine Woche lang während des Rufens entlang der Blutgefäße gerötet, wobei die linke Blase noch

immer nicht vollständig retrahiert werden konnte. Nach zwei Wochen waren an dem Tier keinerlei Auffälligkeiten mehr zu beobachten.

Diskussion

Herrn BOSCH, Löbbecke-Museum Düsseldorf, verdanke ich den Hinweis, daß das oben beschriebene Phänomen bei Terrarientieren nach zu reichlicher Fütterung mit Würmern beobachtet wurde. Ursache der Aufblähung war dabei die zu starke Bildung von Verdauungsgasen, die offenbar weder durch Ructus noch durch Flatus entweichen konnten. Ich kann eine solche Erklärung für mein Tier nicht ausschließen. Am Tage vor Beobachtung des Phänomens hatte ich das Tier wie oben beschrieben mit – möglicherweise zu vielen – Regenwürmern gefüttert, um einem Besucher die „Zahmheit“ meiner Teichbewohner zu demonstrieren (die *R. kl. esculenta* Weibchen fressen aus der Hand). Herr BÖHME, Museum Koenig Bonn, berichtete mir von einer Beobachtung von Herrn FRANK GLAW, nach der in einem Kölner Gartenteich Wasserfrösche mit nicht mehr retrahierbaren Schallblasen rasch starben.

Unter der wahrscheinlichsten Prämisse, daß der Zustand des Tieres durch Verdauungsgase entstand, kann folgender Sachverhalt rekonstruiert werden: Gasdruck entwich aus dem Magen-Darmtrakt durch Ructus in die Mundhöhle, welche mit den Schallblasen ein gemeinsames pneumatisches Kompartiment bildet, und blähte die Blasen auf. Die Unterbringung in Quarantäne (einem kleinen abgedunkelten Aquaterrarium) war offenbar nicht optimal, da dort für das Tier kein Anlaß bestand, das Maul spontan zu öffnen. Durch ein Öffnen des Mauls (etwa bei der Nahrungsaufnahme) hätte sich das Problem von selbst erledigt.

Eine Literaturrecherche blieb ohne Ergebnis.

Dank

Frau URSULA HÄFNER, Stuttgart, danke ich für die eingehende telefonische Diskussion verschiedener Therapiemöglichkeiten. Herr WOLFGANG BÖHME, Bonn, ermutigte mich zu dieser Publikation und war mir bei der Literaturrecherche behilflich. Auch hierfür danke ich herzlich.

Eingangsdatum: 4. Januar 1996

Verfasser: GUNTRAM DEICHEL, Friedrich-Ebert-Straße 62, D-88400 Biberach an der Riß.